

Panorama vom 26.10.2017

Verleger: Die unheimliche Kampagne gegen die ARD

Anmoderation

Anja Reschke:

Lügenpresse – Staatsfunk! Diese Vorwürfe sind wir gewohnt, seit Pegida und AfD sie bei jeder Gelegenheit herausbrüllen. Aber seit ein paar Wochen beschäftigen sich auch auffallend viele Zeitungsartikel mit ARD und ZDF. Und zwar recht negativ. Auch da heißt es inzwischen gern mal „Staatsfunk“, ein Begriff, auf den wir empfindlich reagieren. Der Spiegel widmete uns kürzlich sogar einen Titel: „Die unheimliche Macht“ – gemeint sind wir: die Öffentlich-Rechtlichen. Verstehen Sie mich nicht falsch, Kritik ist okay, man darf, soll, ja man muss ein beitragsfinanziertes System streng angucken können. Nur, darum geht es gar nicht. Und das ist das Unehrlliche an diesen Artikeln. In Wirklichkeit geht es um die Angst der Verlage vor der Zukunft. Wer wird im Netz gelesen, gesehen. Über Google und Facebook kann die deutsche Politik nicht entscheiden, wohl aber über ARD und ZDF. Und genau das tut sie gerade. Ben Bolz und Daniel Bouhs -

Treffen der Ministerpräsidenten in Saarbrücken. Thema auch: die Zukunft der ARD. Trotz freundlichen Lächelns: Einige hier wünschen ihr nichts Gutes.

Der Medienminister von Sachsen-Anhalt aus der CDU etwa hat gerade gefordert: Keine Tagesschau mehr mit überregionalen Nachrichten. Das mediale Echo: gewaltig.

„*Tagesschau bald überflüssig? Medienminister will die ARD abschaffen*“ - Allerdings kommt schnell Kritik. Selbst „Bild“ schreibt: „*Finger weg von unserer Tagesschau!*“

Und der CDU Medienminister? Fühlt sich missverstanden. Regionale Nachrichten könne man ja auch „Tagesschau“ nennen.

O-Ton

Rainer Robra, CDU,

Staatsminister für Medien Sachsen-Anhalt:

„Das war die Fragestellung des Zeitungsredakteurs: Was bedeutet das für die Tagesschau? Und dann habe ich nicht gesagt: Die Tagesschau müsse abgeschafft werden, sondern ich hab gesagt, die Tagesschau wird sich verändern müssen.“

Die Tagesschau, das Symbol der ARD. Auch die deutschen Zeitungsverleger greifen sie unentwegt an, insbesondere die Tagesschau-App fürs Handy. Die vielen Texte dort seien eine Art Zeitung im Internet, und für Zeitung seien die Rundfunkbeiträge nicht da. Verleger Helmut Heinen kritisiert, für „echte“ Zeitungen sei das ein Problem.

O-Ton

Helmut Heinen,

Verleger „Kölnische Rundschau“:

„Die Angebote von ARD und ZDF sind ja kostenlos. Und wenn da umfangreiche Textangebote im Netz zu finden sind, dann tun wir uns eben schwer, bezahlte Angebote angemessen zu vermarkten.“

Auch Springer-Chef Mathias Döpfner führt seit Jahren einen Krieg gegen die öffentlich-rechtlichen Nachrichtenseiten. Allerdings hat sich der Ton jüngst noch einmal merklich verschärft.

O-Ton

Mathias Döpfner,

Präsident Verlegerverband BDZV:

„Wir erleben im Netz nach wie vor eine mit öffentlich-rechtlichen Geldern finanzierte Flut textbasierter Gratis-Angebote, nichts anderes als eine gebührenfinanzierte digitale Staats-Presse.“

„Vorsicht, Staatsfunk!“ warnt kurz darauf auch der Spiegel. Und dann ist da noch Döpfners Vergleich mit Zuständen wie in Nordkorea.

O-Ton

Mathias Döpfner,

Präsident Verlegerverband BDZV:

„Nur Staatsfernsehen und Staatspresse im Netz – das wäre doch eher etwas nach dem Geschmack von Nordkorea.“

Die Politik ist gespalten. Auch Ruprecht Polenz ist in der CDU. Dem Medienpolitiker, der früher im Fernsehrat des ZDF saß, geht Döpfners Wortwahl eindeutig zu weit.

O-Ton

Ruprecht Polenz, CDU,

ehem. Vorsitzender ZDF-Fernsehrat:

„Ich empfinde den Vorwurf des „Staatsfunks“ als eine Denunziation – wider besseres Wissen. Und Nordkorea zu vergleichen - die haben Staatsfunk - mit dem öffentlich-rechtlichen System hier in Deutschland ist völlig abwegig und böswillig.“

Staatsfunk? ARD Magazine wie „Panorama“ bekommen oft keine Interviews von Regierungs-Politikern, weil sie offenbar zu kritisch sind.

O-Ton aus Panorama-Beitrag, in dem ein Panorama-Reporter versucht, ein Interview mit Angela Merkel zu bekommen:

„Wir versuchen dauernd, ein Interview von Ihnen zu kriegen, und kriegen keins.“
Er wird von den Sicherheitsleuten abgedrängt.

Doch in Zeiten, wo nicht nur Populisten von einer „*unheimlichen Macht*“ von ARD und ZDF sprechen, scheuen sich manche Verleger auch nicht vor dem Schimpfwort „*Staatsfunk*“. Andere sind da vorsichtiger.

O-Ton

Panorama: „Herr Döpfner hat ja den Begriff ‚Staatsfunk‘ oder ‚Staatspresse‘ verwendet, die AfD verwendet ihn auch, um uns eben vorzuwerfen, wir seien von der Regierung gesteuert. Befindet sich Herr Döpfner da in guter Gesellschaft?“

Helmut Heinen, ehem. Präsident Verlegerverband BDZV: „Ja, also der Verlegerverband macht sich diesen Vorwurf der AfD nicht zu eigen.“

O-Ton

Stefan Niggemeier,

Medienjournalist:

„Die Verlage würden sich vermutlich nicht als Verbündete der AfD sehen, aber an der Stelle, glaube ich, hilft ihnen das auch zu sehen, dass diese Debatte an sich, sich zugespitzt hat, auch ohne ihr eigenes Zutun, dass es in der Politik und, ich glaube, auch in der Bevölkerung schon eine gewisse Stimmung gibt, die sich die Verlage jetzt auch zu Nutze machen können.“

Doch ist die Rolle des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in der heutigen Medienlandschaft tatsächlich so ein Problem für die Verlage? Ausgerechnet eine von vielen Verlegern gerne zitierte Studie zeigt für Nachrichten Apps: Die „Tageschau“ schafft es gerade mal auf Platz 13, „ZDFheute“ auf Platz 23. Eher unteres Mittelfeld statt Spitze.

O-Ton

Panorama: „Die wirklich große Konkurrenz sind wir doch damit nicht für die Privaten?“

O-Ton

Helmut Heinen,

Verleger „Kölnische Rundschau“:

„Wissen Sie, wir könnten uns auf etwas verständigen, das hab ich auch manchmal in Intendanten-Gesprächen zum Thema gemacht. Wir könnten uns darauf verständigen, dass wir sagen, solange Sie nicht den Platz 10 überschreiten, haben wir nichts dagegen. Aber wenn Sie das dann tun sollten, dann muss endgültig Schluss sein. Ich glaube, da sind wir beide uns einig, dass das nicht die Lösung sein kann, weil in dem Moment keiner ein erfolgreiches Angebot zurückfahren würde. Und deshalb heißt es für uns auch ein bisschen, den Anfängen zu wehren. Wir sind aber nicht mehr bei den Anfängen. Wir sind schon in einer Entwicklung.“

Die Lage vieler Tageszeitungen ist tatsächlich extrem schwierig, so Medienjournalist Stefan Niggemeier. Rapide sinkende Auflagen, dramatischer Umsatzrückgang und infolgedessen umfangreiche Entlassungen. Aber liegt das alles an der ARD-Konkurrenz?

O-Ton

Stefan Niggemeier,

Medienjournalist:

„Die Ursache für die Probleme der Verlage liegen an einer ganz anderen Stelle. Die liegen zum Beispiel darin, dass die Werbeerlöse zu einem ganz großen Teil zu Facebook und Google abwandern. Die liegen darin, dass man plötzlich im Internet versuchen muss, Abo-Modelle zu etablieren, wo es einen großen Widerstand einfach bei Nutzern auch gibt, Geld zu zahlen für Journalismus. Das hat alles mit ARD und ZDF nichts zu tun.“

Und dennoch fordern die Verleger von der Politik unverdrossen, ARD und ZDF textliche Inhalte im Netz weitestgehend zu verbieten.

O-Ton

Mathias Döpfner,

Präsident Verlegerverband BDZV:

„Ich möchte Sie herzlich bitten, bei der Gesetzgebung künftig deutlich stärker auf die Belange der Presseverlage zu achten.“

Und die Politik? Hat Verständnis für die Not der Verlage – und denkt tatsächlich über ein Verbot ausführlicher Onlinetexte in öffentlich-rechtlichen Angeboten nach.

O-Ton

Malu Dreyer, SPD,

Vorsitzende Rundfunkkommission der Länder:

„Klar ist, da wird der Schwerpunkt auf audio-visuell liegen und nicht textlastig sein. Und ich denke, dass man damit auch den Verlegern gegenüber gerecht wird.“

Aber gleichzeitig geloben die Politiker, Raum für die ARD im Netz zu erhalten. Die Kampagne der Verleger gegen die ARD wäre vielleicht nachvollziehbar, wenn es am Ende besseren Journalismus für die Leser gäbe. Doch das ist fraglich.

O-Ton

Ruprecht Polenz, CDU,
ehem. Vorsitzender ZDF-Fernsehrat:

„Wir brauchen auch eine vielfältige private Presse, auch im Internet, aber jetzt kann ich doch nicht, weil ich das Problem noch nicht gelöst habe, hergehen und sagen, dann nehme ich das Öffentlich-Rechtliche auch da raus. Dann haben wir nämlich gar nichts.“

Autoren: Ben Bolz, Daniel Bouhs

Kamera: Torsten Lapp, Andrea Rumpler, Samir Saad

Schnitt: Moritz Ohlsen

Abmoderation Anja Reschke:

Übrigens, falls Sie sich fragen, was Sie mit einem Streit zwischen Verlegern und öffentlich-rechtlichen Sendern zu tun haben. Sehr viel! Denn letztendlich geht es darum, was mit den von Ihren Beiträgen bezahlten Recherchen passiert, wo und in welcher Form Sie sie in Zukunft nutzen können. Und man kann sich ja mal selber prüfen, ob man Inhalte von der Tagesschau etwa oder Panorama im Netz nur in Video oder auch mal in Textform sehen will. Auch das können Sie gerne auf Facebook oder panorama.de diskutieren.